

Du bist Gigant in der Öde,
schreitend, Einsamer, Chaos im Rücken.
Bist geschluchzte Werbung und Spröde,
stirnz zu Schöpfung aus Trümmern zu stücken.

Und über malmenden Jahren
hast gelöscht und gezündet die Lichte,
bist in Feuern durch Lande gefahren,
wardst uns Traum und enthüllte Gesichte.

Doch wir stürzten krank über Mauern,
grün, verwesend von Süchten getrieben.
Aber in deines Wahnsinns Erschauern
sind wir selig Besessene unsterblich geblieben.

IX

Du bist auch Tanz über Bäumen
und Lächeln im Stein.
Du stürzt aus marmornen Träumen
und kniest in Madonnen dich ein.

Du bist im Sprunge der Brücken
der silberne Schrei.
Und schluchzt auf Nacken und Rücken
Verfemter vom Hasse dich frei.

Du bist der Stern in der Mitte,
ein springendes Roß,
dem Aufgriff verwegener Bitte
ein Stachel und schneller Genoß.

Du bist, wo Meißel erklingen,
der schwingende Drang.
Und Krater, die nicht mehr singen,
empörst du zu aschendem Überschwang.

Du bist die Zeit in der Wende,
ein ewig tragender Schoß.
Und immer schreien die Hände
aus neuem Gebären dich los.

XVI

Nicht das Silber der Reifen an unseren Stirnen,
blauer Rauch nicht über deinen Altären,
Geheimnisse noch aus Chorälen und Weisheit der
Sprüche
brüdernten dich uns Wandernden,
Sinkenden uns vor Zypressen der Haine.
Nächte nahmen uns auf,
da wir Marmor zerbrachen und Kriege rüsteten,
Paläste zu zünden und Kronen zu werfen
auf Enthauptete, die Felder durchwankten,
Blinde doch nicht im fallenden Lichte.
Dich und uns, von Nächten getrunken,

aufstürzenden Dunkelheiten geweiht
im Blute vorstürmender Schwertrinne,
die Liebe streichelte und Stern des Werkes.
Und wir, uns selbst blutig in Händen,
wandelnd im Schläfe — der Stimme aus dir,
deines Zimbelsschlags taumeln nur nach,
wir sind trunken Geschwister zu dir,
immer trüchtig von säenden Monden,
die blaue Felder im Tanze besamen,
tanzende Pflüger ungeborener Erden,
unterirdischer Wässer blaue Befahrer.
Und du, Ruder des stygischen Kahnens,
Steuer am beflügelten Boot deiner Himmel,
du fällst durch unsere violettene Hände
tropfenden Silbers in Furchen der Landschaft,
die wir mit dir aus dem Chaos rollten,
selig in Einschaft ergossen,
dunkler Gemeinschaft erschlossen,
du und wir im Sterne des Werkes.

XXI

Nun lassen wir dich entzügelt!
Haus am tanzenden Weg,
Ruf aus Kindern, beflügelt.
Du Geländer am springenden Steg!
Straßen sind aufgestanden,
sie schreiten gekrönt durch die Stadt.
Geducktes Gebüsch in den Landen
Zimbeln und Flöten entfesselt hat.
Denn alle Winkel sind mächtig.
Der Giebel schreit wie ein Thron.
Und Dürre der Jungfern wird trüchtig,
wirft an die Himmel ewigen Sohn.
Aber wo Priester sich bäuchen,
hockt Fledermäuse Geschwirr.
Und Eulenkralen verscheuchen
Monstranzen und Prunkgeschirr.
Es sitzen auf blauen Hügeln
wie Könige Bettler im Samt
und walten mit luftigen Zügeln
Geheime, Entrückte dein Amt.
Aber du lehnst ergriffen,
Rinne am hängenden Haus,
und fährst auf tausend Schiffen
durch ihre Tropfen beschwingter hinaus.

XXII

Tausend Posäunen deine Lunge!
Du bist rings gerichtet,
du kommst!